

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Komor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Abfertigungsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Eine französische Schilderung der Lage in Rußland.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Eine Darstellung, die der Sonderberichterfasser des „Temps“ in Petersburg, Raudeau, von den in Rußland herrschenden Zuständen bietet, verdient in Anbetracht ihrer Anschaulichkeit und Aufrichtigkeit besondere Beachtung. Als Gučkov — so schreibt Raudeau — entmutigt das Kriegsministerium verließ, sagte er: „Ich sehe vor mir eine Masse, die sich ewig in Fluß befindet.“ Diese Worte beleuchten am besten die gegenwärtige Verfassung der Völker Rußlands. Wir stehen an der Spitze einer ungeheuren Erdbebenkatastrophe. In diesem nebelhaften Chaos können sich selbst die berühmten Führer des Volkes nur mühselig vorwärts tasten. Niemand wagt es, mit Entschiedenheit vorzugehen, da es unmöglich ist, die Kraft der Unterstützung und der Widerstände zu ermessen, denen man in militärischen und zivilen Kreisen in den nächsten Stunden gegenüberstehen wird. So treffen selbst die mächtigsten Persönlichkeiten im Reiche keine Maßnahme, ohne zugleich bei jenen Gruppen, die eine andere Verwaltung gewünscht hätten, eine Rückversicherung abzuschließen. Als man sich entschloß, gewisse maximalistische Führer zu verhaften, nahm man zugleich den General Gurko fest, angeblich wegen monarchistischer Umtriebe. Als Gurko freigelassen wurde, ließ man auch Kamenev laufen, den berühmten Mitarbeiter Lenins und Sinobjevs. Diese beiden sind auf der Flucht, während Kamenev nach einigen Tagen Gefängnis wieder seinen Platz in der äußersten Linken des Sovjet einnimmt und hier das erste Wort führt. Die Verschickung der kaiserlichen Familie wird teils als Schutz vor anarchistischen Attentaten, teils als Maßnahme gegen kontrarevolutionäre Machenschaften begründet. Während Regierung und Sovjet erklären, die Disziplin

herstellen zu wollen, veröffentlicht das Organ des Sovjet an erster Stelle mit begeistertem Kommentar die Note des Papstes und jagt von ihr, daß sie als Vorzeichen eines baldigen Friedens zu begrüßen sei. Nirgends ist im Lager der autogermanischen Verbündeten die Papstnote so warm aufgenommen worden wie im Bulletin des Sovjet. Alles ist hier in Widerspruch und Rätsel. Diese ungeheure Welt gleicht einem unerforschten Ozean. Man sagt, daß fremde Politiker, die hier einige Wochen verbrachten, mit der Überzeugung abgereist sind, daß sie den Lauf der Revolution geändert hätten. Ebenso könnte ein Reisender, der in irgend einem Hafen landet, meinen, durch seine Überfahrt den Ozean beeinflusst zu haben. Mit der letzten Bemerkung spielt Raudeau offenbar auf Thomas und andere von der Entente nach Petersburg entsandte Persönlichkeiten an.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Oktober.

Aus Berlin wird vom 30. September gemeldet: Kaiser Wilhelm traf auf der Rückreise von der Front durch Rumänien, Siebenbürgen, die befreite Bukowina und Galizien auf der österreichischen Grenzstation Dziedziß mit Kaiser und König Karl zusammen, in dessen Begleitung sich u. a. auch der Chef des Generalstabes General der Infanterie von Arz und der deutsche Militärbevollmächtigte v. Cramon befanden. Beide Majestäten sprachen sich äußerst befriedigt über die Zusammenkunft und die neue Gelegenheit aus, die volle Übereinstimmung ihrer politischen und militärischen Ansichten festzustellen.

Oberst Kolbe schreibt in der Berliner „Germania“: Nicht weniger als 48 Divisionen in der Stärke von etwa 550.000 Mann sind zum Angriff auf die Stellungen unseres Bundesgenossen an der Isonzo-Front ins Treffen geführt worden. Heute sind von jenen Divisionen etwa 210.000 kampfunfähig und 20.000 zu Gefangenen gemacht. Auf der etwa 60

Kilometer langen Angriffsfront waren ungefahr 5000 Geschütze aller Kaliber in sorgfältiger Weise und mühevoller Arbeit in Stellung gebracht worden, also auf je 12 Meter eine Kanone. Nach den Angaben haben am 18. August 599 italienische Geschütze 14 Stunden hindurch 31.500 Geschosse verfeuert. Es dürften also an einem Tage allein zu Beginn der Schlacht etwa 760.000 Schüsse von der italienischen Artillerie abgegeben worden sein. Am Feldzug 1870/71 betrug der Verbrauch der Feldartillerie im ganzen 362.660 Schüsse.

Über den Besuch des Königs von Italien an der französischen und belgischen Front veröffentlicht die Agenzia Stefani einen Bericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Der König traf am 26. September morgens in Belfort ein, wo er von Poincaré, in dessen Begleitung sich Minister des Außern Ribot befand, empfangen wurde. Der König verteilte an französische Offiziere und Soldaten Auszeichnungen und besuchte die Vogesen und Verdun. Während der Besichtigung der Stadt Verdun bröhnten in nächster Nähe die Kanonen. Zwei Stunden vor dem Eintreffen der Besucher waren vier große feindliche Bomben mit großer vernichtender Wirkung auf Verdun gefallen. Von Verdun ging die Fahrt nach Reims. In Reims wurde die Kathedrale besichtigt, wo der Kardinalerzbischof die Gäfte begrüßte. Im benachbarten Bahnhofe fand sich Ministerpräsident Painlevé ein. Der dritte Tag galt dem Besuche der Front an der Aisne und Dije sowie dem im Frühjahr von den Deutschen geräumten Gebiete. Abends verabschiedete sich der König in Chantilly von Poincaré und dessen Begleitung. Der König sagte, er sei von dem Gesehenen sehr gerührt, er habe die Treue des Elsaß zu Frankreich festgestellt. Von Chantilly fuhr der König nach Neuilly, wo er die montenegrinische Königsfamilie besuchte und reiste am folgenden Morgen ins belgische Hauptquartier, wo er, vom belgischen Königspaar empfangen, Truppen besichtigte und Auszeichnungen verteilte. Am 29. v. M. abends erfolgte die Rückreise nach Italien.

Feuilleton.

Der letzte Herr Wagen.

Eine Erzählung aus Altfrain von Robert Kastner.
(Fortsetzung.)

Auch heute finden wir das Paar in Cyprians Stube vereint. Es war ein enges, niederes, gewölbtes Gelaß mit vergittertem Fenster im Erdgeschoß von Schwarzenbach. In der Ecke stand der Bettstutzen und zwei Seiten der Kammer lief eine Bank den Wänden entlang. Davor stand ein klobiger Tisch mit einem Sessel. An der Mauer ragte da und dort ein eiserner Nagel, woran ein Kleidungsstück oder anderweitig Besitztum Cyprians hing.

Die Freunde saßen einander gegenüber bei scharfem Karnisspiel. Klatschend fielen die Karten auf die schmierige Tischplatte und unruhig blackte das ruhende Falglicht. Sie und da taten die Spieler hastige tiefe Bzüge aus dem Zinnkrug, und ihre Augen begannen zu glühen.

Christoph Boganiker fühlte sich entschieden vom Unglück verfolgt. Erhitzten Gesichtes hielt er die Karten in den bebenden Fingern und verfolgte flackernden Blickes den Gang des Spieles.

Dieser Abend war wieder einmal einfach scheußlich! Mit verzerrten Zügen sah er zu, wie Cyprian,

als sie endlich Schluß machten, seine Bleifeder hervorkramte und sich auf der Innenseite eines Buchdeckels sein neues Guthaben aufzeichnete.

„Schon 97 Dukaten sind es. Weißt du das?“ sprach er und wippte den Deckel in der Hand.

„Was kümmerst's mich!“ grollte Christoph. „Es ist dir sicher. Mit Zinsezinsen bezahl' ich dich der-einst.“

„Weiß wohl, weiß wohl, aber — es sind 97 Dukaten! Das ist viel. Hab' selber Verbindlichkeiten, mußt du wissen, und brauchste Geld. Mit der Hälfte, mit dem Drittel wenigstens rüd' heraus. Dein Dheim ist reich, wende dich an diesen! Hab' dir ja lange kreditiert, und möchte endlich auch was sehen von meinen Bazen. Soll ich darauf warten, bis du Schlossherr wirst? Freund, das kann noch lange, kann zehn, kann zwanzig Jahrlein dauern.“

„Laß mich, du kriegst es sicher. Bin ich einst Herr, dann wirst du mein Verwalter. Mehrfach, ja zehnfach will ich dir alles wiedergeben.“

„Ja, aber wann? Und bist du auch ganz sicher, daß sich der Alte nicht noch die Geschichte anders überlegt? Man munkelte schon vor Jahren, daß er ins Kloster wolle. Wenn er von deinen Streichen, deinen Schulden erfährt, so ist es ihm ein Leichtes, dich zu enterben, und ich hätte das Nachsehen. Möcht' mich deshalb schon gerne früher sichern und endlich was klumpen hören in meinem Wams. Darum schaff' Geld, schaff' Geld! Des Münzvoigts Schranke sind voll davon.“

„Gib endlich Fried'!“ jährie Christoph. „Ich jagte schon, du kriegst es sicher. Aber von heut' auf morgen kann ich es nicht schaffen. Und dann: wer weiß, ich kann dir ja auch noch meine ganze Schuld wieder abgewinnen. Hast zwar teuflisches Glück im Spiel, aber das kann sich wenden.“

Cyprians Antlitz verzog sich zu einem Grinsen. „Ich halte das Glück!“

„Ja, du hältst es!“ jährie Christoph erboft über den Hohn. „Aber wie hältst du es? Glaubst du, ich wüßte nicht, was die Spaken von den Dächern pfeifen? Ein Fallschpieler bist du, ein Satansknecht, der einen Pakt abgeschlossen mit dem Bösen.“

„Du bist ein Narre.“ gab Cyprian verächtlich zurück. „Geschickter bin ich als du, das ist alles. Im übrigen ist's Glückssache.“

„Das müßte sich erst erweisen.“ brüllte Christoph hochrot vor Zorn. „Die Hexenrichter konnten wohl anderer Meinung sein. Ich . . . ich werde dich . . .“

„Und ich werde morgen zum Freiherrn gehen.“ knirschte Cyprian, der dicht vor seinen Spießgesellen getreten war. „zum Freiherrn werde ich gehen und ihm die Augen öffnen. Mein Geld werde ich verlangen und ihm manch anderes sagen. Hast wohl schon selber darauf vergessen, wie ich dich mit deinen künstlich beschwerten Würfeln erwischt, mein Vester, du . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Aus London meldet das Heuter-Bureau vom 30. September: Abends wurde das Signal gegeben, daß ein Luftangriff zu erwarten sei. Die Bevölkerung suchte schnell entsprechend den behördlichen Vorschriften Schutz in den Häusern. Bald darauf wurde von ferne Geschützfeuer vernommen, das schnell näher kam und sehr heftig wurde. Augenblicklich war es gelungen, den Angriff vom Mittelpunkt der Stadt fernzuhalten. Als das Feuer aufhörte, war die City durch glänzenden Mondschein erhellt. Es blieb bis nach Mitternacht lebendig. Die Vorstellungen in den Theatern und Konzerte wurden während des Angriffes fortgesetzt. — Amtlich wird vom 30. v. gemeldet: Über die Küste von Kent und Essex kreuzten zwischen 8 und 9 Uhr abends gruppenweise Flugzeuge. Auf London wurden einige Angriffe ausgeführt und Bomben auf nordöstliche und südöstliche Bezirke sowie auf verschiedene Plätze in Kent und Essex abgeworfen. Verluste an Menschenleben und Sachschäden wurden bisher nicht gemeldet.

In der Besprechung der Interpellation über das Versorgungsweesen in der französischen Kammer erklärte der Ackerbauminister, man müsse an eine Steigerung der Erzeugnisse denken. Die allgemeine Lage sei nicht glänzend. Der Viehbestand habe stark abgenommen, der Pferdebestand sei im Kriege um eine Million zurückgegangen. Besonders beunruhigend sei die Verminderung des Schweinebestandes um sieben Millionen. Die Zahl der Schafe sei von 16 auf 10 die der Rinder von 14,75 auf 12 Millionen gesunken.

„Wie „Stockholm Tidningen“ meldet, sind wegen der Angelegenheit des schwedischen Kuriers, der auf dem Wege nach Amerika in Halifax zurückgehalten wurde, von der schwedischen Regierung in London Vorstellungen erhoben worden.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: Aus Saporanda wird gemeldet: Der Kampf zwischen den Bürgerlichen und den Sozialdemokraten droht in einen Bürgerkrieg auszuarten. Morgen beginnen die Neuwahlen für den Landtag. Die bürgerliche Presse wirft den Sozialdemokraten einen Wahlcoup mit der Landtagsführung vom 29. v. M. vor und nennt die sozialdemokratische Kandidatenliste eine Hooligan-Liste. (Hooligan, englisch: Straßenräuber). Die Listen haben rote Garden mit militärischer Ausrüstung errichtet, die möglicherweise die Rolle der Truppen Kornilovs spielen könnten. Kerenski jekt die Bemühungen behufs Bildung eines Sammelministeriums unter Teilnahme aller Parteien mit Ausschluß von Personen und Organisationen fort, die mit dem Putsch Kornilovs sympathisiert haben. In einer Versammlung der Vertreter des Handels und der Industrie stellten die Bürgerlichen in Gegenwart Kerenskijs eine Reihe von Bedingungen für die Beteiligung an der Regierung auf, darunter die Abschaffung des Direktoriums, gleiche Rechte für alle Minister und Unabhängigkeit der Regierung von den Parteien. Kerenski j enthielt sich jeder Äußerung.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die „Lumina“ veröffentlicht eine Mitteilung des rumänischen Staatsmannes und früheren Ministers C. C. Arion, nach der er im Auftrag der konservativen Partei sich bemühte, daß das rumänische Volk die Getreidevorräte in den Armeebäckereien und Mühlen nicht vernichten lasse und es den russischen Truppen nicht gestatten möge, auf ihrem Rückzuge Bukarest zu zerstören. Arion wandte sich am 17. November 1916 persönlich an den Kriegsminister Vintila Bratianu. Trotzdem seien durch die verbrecherische Hand des englischen Obersten Thomson und seiner Mitschuldigen die Getreidevorräte, soweit es nur möglich war, vernichtet worden, während die Mühlen verschont blieben und die Russen glücklicherweise nicht durch Bukarest zogen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Wäsche für die Soldaten im Felde!

Das Kriegsfürsorgeamt wendet sich in einer ersten und wichtigen Angelegenheit an die Bevölkerung.

Der bekannte Mangel an Rohstoffen macht es unmöglich, die zur Versorgung der Armee im Felde bestimmten Wäschebestände zu ergänzen. Da die Herstellung von Wäsche aus Surrogaten noch nicht so weit vorgeschritten ist, um rechtzeitig Ersatz zu schaffen, bleibt kein anderes Mittel zur Abhilfe, als jedes entbehrliche Wäschestück und alle jene Materialien zu erfassen, welche nach entsprechender Verarbeitung zur Herstellung von Wäsche verwendet werden können. Mit der Durchführung dieser Aktion wurde das Kriegsfürsorgeamt beauftragt.

Den ersten Schritt zur Erreichung des angestrebten Zieles bildet die für die dritte Oktoberwoche dieses Jahres vorgehene Allgemeine Wäscheammlung, bei welcher jedermann Gelegenheit gegeben wird, durch freiwillige Spenden die benötigten Materialien beizustellen.

Hiefür kommen in Betracht:

1. Alle Arten von Männer- und Frauenwäsche, wie Hemden, Hosen, Leibchen, Stärkwäsche, Strümpfe, Socken, Röcke, Taschentücher u. dgl.
2. Kinderwäsche jeder Art, Jägerwäsche, Trikotswäsche u. dgl.
3. Tischwäsche, wie Tischtücher, Servietten, Geschirr- und Staubtücher usw.
4. Bettwäsche, wie Leintücher, Decken- und Polsterüberzüge, Handtücher, Badetücher, Bademäntel usw.
5. Kleidungsstücke jeder Art, und zwar Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Uniformen, Westen u. dgl. Alle diese Wäsche- und Kleidungsstücke sind erwünscht, gleichviel ob neu oder gebraucht, ganz oder zerrissen oder beschädigt, weiß oder bunt, oder ob sie auch nur Teile bilden; weiters
6. Abfälle von Materialien, bestehend aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Jute kurz Textilien aller Art.

Das Kriegsfürsorgeamt kennt die schweren Entbehrungen, unter denen der größte Teil der Bevölkerung leidet; wenn es sich dennoch an alle wendet, so erfolgt dies nur unter dem Druck einer unabwehrbaren Notwendigkeit und unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß sich die bemittelteren Schichten freiwillig in besonderem Maße zur Anteilnahme an der gegenständlichen Aktion veranlassen werden. In jedem noch so bescheidenen Haushalte wird sich aber sicherlich Material vorfinden, welches für die Wirtschaft unverwendbar oder entbehrlich ist, für die Wäscheammlung jedoch einen erwünschten Beitrag bildet.

Im Hinblick auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sammlung wird gebeten, die Spenden vorzubereiten und anlässlich der Abholung gegen detailierte Bestätigung, die im eigenen Interesse wohl aufzubewahren ist, auszufolgen. Die Abholung und die Bestätigung der Übernahme erfolgt durch Mittel- und Bürgerschüler unter Aufsicht ihrer Lehrpersonen am 16., 17. und 20. Oktober l. J.

Wohl verstanden, es gilt, unsere Soldaten im Felde, unsere Väter und Söhne, Männer und Brüder, zu schützen! Das Ergebnis wird ein glänzendes sein, wenn Ihr, der Teuren im Felde gedenkend, reichlich spendet!

Wien, im September 1917.

Löbl, J.M., m. p.

Spenden und Postsendungen werden jederzeit von den Lokalkomitees und der Sammelstelle in Wien, 9. Bez., Währinger Straße 32 (Telephon 12.367), übernommen.

Auskünfte erteilt das k. u. k. Kriegsministerium, Kriegsfürsorgeamt in Wien, 9. Bez., Berggasse 22, an welches auch alle Anfragen und Mitteilungen zu richten sind.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem gefallenen Leutnant Franz Zuzek i. d. Res. des GebSchM 2 beim LstM 27, dem seiner erlittenen Verwundung erlegenen Reserveleutnant Ferdinand Primus des SchM 5 beim LstM 27, dem Reserveleutnant Erwin Beer des GebSchM 2 sowie den Landsturmlieutenanten Josef Goljovšek und Josef Ruhn des LstM 27 das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdorotation und den Schwertern verliehen, weiters anbefohlen, daß dem Oberleutnant Franz Lay des DM 5 neuerlich, dem Reserveleutnant Erwin Bonetta des SchM 28 beim k. k. JRM 22, dem Reserveleutnant Georg Drabek des GebSchM 2 beim LstM 30, Nasaal Legija des GebSchM 2, Leo Mezan des GebSchM 2 bei der Hochgebkom. Nr. 11, Franz Pecar des SchM 27 bei JM 97, Milan Peterlin des GebSchM 2 sowie Josef Petrzelka beim LstM 27 erstlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem als Oberleutnant in Grahovo Bahnhofdienst tuenden Bezirksrichter in Stein Josef Janša sowie dem Militäruntertierarzt Ignaz Slajpah aus Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reserveoberleutnant Martin Ba-

juß des JM 22 (Professor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach) in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdorotation und den Schwertern verliehen.

— (Kriegsauszeichnung.) Anlässlich der jüngsten Offensive an der rumänischen Front wurden die Fähnriche Josef Pretnar und Franz Schifferer aus Laibach in Anerkennung ihres Verhaltens mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

— (Von der Gendarmerie.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Rittmeister des LSK 14, vordem beim LSK in Laibach Philipp Reya Edlen von Castelletto in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdorotation verliehen.

— (Von der Gendarmerie.) Seine Majestät der Kaiser hat den Wachtmeistern Karl Beric, Josef Ogrizek, Alois Nabic, Franz Rakussek, Johann Ritonja, Anton Stare und Franz Skoda sowie den Vizewachtmeistern Benjamin Cimperman, Johann Klemenc, Martin Nedog und Sebastian Pasterk des LSK 12 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Militärisches.) Dem ehemaligen Reserveleutnant Alfred Reich des JM 17 wurde unter Belassung auf seinem Posten als Feldpostoberkommissär bei der Militärverwaltung in Rumänien die Reserveleutnantscharge verliehen, desgleichen dem Dr. Valentin Kermavner die Reserveleutnantscharge beim JM 7. — Ing. Emil Treo wurde auf Kriegsdauer zum Landsturminenieurleutnant, der LstM 2 Feldwebel mit Einj. Freiw.-Abzeichen Dr. jur. Emil Jenko des GebSchM 2 zum Landsturmgerechtspraktikanten ernannt.

— (Verhängung der Zwangsverwaltung über feindlichen Besitz in Krain.) Im Grunde des § 1 der Gesamtministerialverordnung vom 29. Juli 1916, R. G. Bl. Nr. 245, hat die Landesregierung in Laibach mit dem Erlasse vom 7. August 1917, Zahl 2412/Rob., über erfolgte Ermächtigung seitens des k. k. Ackerbauministeriums über den in Österreich befindlichen Besitz der reichsitalienischen Firma „Società anonima per industrie forestali di Roma“ mit dem Sitze in Bigaun sowie über das den Erben nach dem französischen Staatsangehörigen Fürst Camillo Jules de Polignac gehörige in den Steuergemeinden Möschnach und Otok des politischen Bezirkes Radmannsdorf gelegene Gut Podwein die Zwangsverwaltung verhängt und für beide Betriebe den k. k. Forstinspektionskommissär 1. Klasse Ingenieur Anton Sivic in Laibach zum Zwangsverwalter bestellt.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Das Bezirksgericht in Egg von einer Strafsache 50 K; Einjährig-Freiwilliger Zugführer Leo Slavnik 3 K. — Monatliche Spenden im September: die Finanzprokuraturkonzeptsbeamten 16,33 K; Konstitutorialrat Prof. Dr. Franz Berne 10 K; Marineoberkommissär Johann Golias 40 K; Johann Cerne die Mietzinsentschädigung 15 K; Bezirksoberkommissär i. R. Anton Klein 2 K.

— (Kriegsblindenfürsorge.) Zu Gunsten der Kriegsblinden in den hiesigen Militärspitalern haben der Frau Generalfstabärztengemahlin Emma Geduldiger Herr Regimentsarzt Dr. Samuel Ritter 50 K und Herr Oberleutnant Moriz Ledesco anstatt einer Kranzspende auf den Sarg des verstorbenen Oberarztes Dr. Kramar 20 K übermittelt.

— (Kranzablösung.) Statt eines Kranzes für den tödlich verunglückten Herrn Pfarrer Dr. Ottomar Hegemann haben zu Gunsten der Kriegsblinden gewidmet: der Evangelische Frauenverein 50 K, die Familie Wettach 20 K und die Geschwister Fräulein Schmiedt 15 K.

— (Für die Görzer Flüchtlinge) hat eine ungenannt sein wollende Dame 50 K gespendet. Der edlen Spenderin spricht die Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge ihren wärmsten Dank aus.

— (Einschränkung im Personenverkehr der Eisenbahnen.) Die Einbringung der Kartoffel- und Rübenenernte, die der Eisenbahn außerordentliche Verkehrsleistungen auferlegt, wie auch das Anwachsen des Kohlenverkehrs stellen an die österreichischen Eisenbahnen Anforderungen von solchem Umfang, daß ihre Bewältigung nicht ohne zeitweise Einschränkungen des Personenverkehrs möglich ist. Vom 1. Oktober an werden sohin, abgesehen von den Zügen, die nach Aufhören des Sommerverkehrs Ende September dauernd eingestellt werden, auch noch eine Reihe von Fern- und Nahzügen vorübergehend, voraussichtlich auf vierzehn Tage, eingestellt. Diese Züge sind von den betreffenden Direktionen öffentlich bekanntgemacht worden, um das

reisende Publikum vor Enttäuschungen bei der beabsichtigten Abfahrt zu bewahren. Zur Einstellung gelangen mehrere Personenzüge im Lokal- und Fernverkehr auf der Ostbahn, Westbahn, Nordwestbahn und Franz Josefs-Bahn, ferner einige Schnellzüge in der Richtung Wien-Eger und Wien-Strems. Die Eisenbahnen können mit der verringerten Zahl von Zügen, deren Belastung durch die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven begrenzt ist, nur eine bestimmte Zahl von Personen befördern. Geht der Andrang der Reisenden darüber hinaus, so bleibt der Eisenbahnverwaltung kein anderer Ausweg, als einen Teil der Reisenden zurückzulassen, ohne erst eine Unterscheidung der Passagiere vom Standpunkte der Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise vornehmen zu können. Zu wiederholten Malen haben die Eisenbahnbehörden sich an die Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte gewendet, alle nicht unbedingt notwendigen Reisen zu unterlassen. Leider ist diesen Aufforderungen der erstrebte Erfolg versagt geblieben. Sollte die neuerliche Berufung auf das allgemeine Beste Sonderwünsche nicht zum Verzicht zu bestimmen vermögen, dann erscheint die Einführung von Reiselegitimationen wohl unvermeidbar. An der Gesamtheit ist es, durch strenge Selbstbeschränkung eine Maßnahme hintanzuhalten, die wegen des ihr innewohnenden allgemein wirkenden Zwanges den einzelnen weit fühlbarer treffen müßte, als die Unterlassung einer entbehrlichen Eisenbahnfahrt heute empfunden werden mag.

(Anbotzwang für Leinen- und Halbleinenwaren sowie für aus Leinen und Halbleinen konfektionierte Artikel.) Krainische Firmen erhalten diesbezüglich eine vertrauliche mündliche Information in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 611 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Infanterieregiment 17: die 1st. Inf. Anzselj Martin, Bajda Ignaz, 7, verw.; 2st. Inf. Fröhlich Franz, 1, verw.; 3st. Inf. Kofoschinec Johann, 2, Feldw. Kofem Stephan (zug. GSK 2, 1), 1st. Gefr. Kovšček Michael, MGS 2, gef.; die 1st. Inf. Kusar Anton, 6, Mostar Johann, MGS 2, Pečnik Alois, MGS 3, Gefr. Razpotnik Kaspar, MGS 4, 1st. Inf. Škerjanc Alois, 1, Inf. Gladek Josef, 6, verw.; Korp. Sterniša Stanislaus (zug. GSK 2, 1), gef.; 1st. Inf. Šubic Lukas, 3, verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 7 als gefallen: 1st. Patr. Beorhija Max, 1, Jäg. Brent Michael, 4, 1st. Unt. Jäg. Bursčaj Anton, 3, 1st. Jäg. Cestnik Martin, 3, 1st. Patr. Eglar Johann, 3, die Jäg. Cimperman Josef, Cizman Johann, 4, Drobnic Ludwig, 1, Hudorović Paul, Kopa Paul, 4, 1st. Jäg. Kristof Josef, 1, 1st. Unt. Jäg. Michelič Johann, 1, 1st. Patr. Rant Johann, 3, Unt. Jäg. Ruž Johann, 4, die 1st. Jäg. Šnedic Johann, MGS, Tavčar Johann, 1, 1st. Patr. Zabutobec Franz, 1, 1st. Jäg. Zibert Johann, 1, Jäg. Zupančič Josef, Stb. Unt. Abt.; — vom Gebirgsschützenregiment Nr. 2: die Schützen Anzič Franz, 7, Cerar Martin, 5, verw.; Sch. Cerovnik Andreas, 6, gef.; Gefr. Cvetek Johann, 12, verw.; Sch. Drobnic Josef, 2, gef.; die Schützen Flajs Rudolf, 6, Galic Peter, Klemenc Johann, 5, verw.; 1st. Sch. Rozar Anton, Sch. Kuntarič Alois, 7, gef.; die Gefr. Novak Johann, 2, Poje Franz, 5, Rom Johann, MGS 2, Sch. Ruzgole Josef, 8, verw.; die Schützen Smid Alois, 8, Spolar Josef, 10, gef.; Gefr. Tomazin Alois, 6, verw.; — vom Landsturminfanterieregiment 27: Inf. Benčina Johann I, gest.; 1st. Gefr. Brodnic Anton, 5, verw.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 8: Jäg. Oražem Ignaz, 3, verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 7: Inf. Rozmann Johann, 2, Geschütz, gef.; — vom Festungsartillerieregiment Nr. 7: Kan. Koblek Johann, 10, 4 cm Kan. Batt. 14, gef.; — vom Sappeurbataillon Nr. 3: 1st. Sapp. Sušman Franz, 1st. Jg. Zitnik Alois, verw.; — vom Schützenregiment Nr. 26: Gefr. Ros Franz, techn. K., gef.; — vom Landsturmbataillon Nr. 30: die Inf. Gasparič Johann, Malenšek Lorenz, Weiß Josef, Tit. Korp. Zorman Franz, verw. — Berichtigung zur Verlustliste Nr. 571: Gefr. Strnad Matthäus statt Matthias, 1st. Inf. 27, 7, gef.

(An die Wirtschaftlichen Hilfsbüros für Eingekerkte) Können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erfordern, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterhaltungskommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbüros erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbüros bestehen in Laibach (Gerichtshaus, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der

Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstellungen.

(Obstgabe.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags im Hofe der städtischen Knabenvolksschule in der Komenskygasse auf die gelben Legitimationen O Nr. 801—1600 Obst in folgender Ordnung abgeben: von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 801—900, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 901 bis 1000, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1001—1100, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 1101—1200, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1201—1300, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1301—1400, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1401 bis 1500, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1501—1600. Jede Person bekommt ein Kilogramm zu 40 h. Kleingeld und Behältnisse sind mitzubringen.

(Erdäpfelgabe.) Die städtische Approvisionierung wird morgen unter die Bewohner des zweiten Bezirkes aus ihrem Magazin an der Wiener Straße Erdäpfel verteilen. An die Reihe kommen von 8 bis 9 Uhr Nr. 901—1050, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1051 bis zum Ende. Jede Person erhält drei Kilogramm zu 30 h.

(Erdäpfelgabe für den dritten Bezirk.) Die städtische Approvisionierung wird morgen unter die Bewohner des dritten Bezirkes aus ihrem Magazin an der Wiener Straße auf die neuen roten Anweisungen Erdäpfel verteilen. Reihenfolge: von 10 bis 11 Uhr vormittags Nr. 1—150, von 2 bis 3 Uhr nachmittags Nr. 151—300, von 3 bis 4 Uhr Nr. 301 bis 450, von 4 bis 5 Uhr Nr. 451—600. Die übrigen Parteien des dritten Bezirkes kommen später an die Reihe. Jede Person erhält drei Kilogramm zu 30 h.

(Postalisches.) In den Ruhestand traten: der Postkontrollor Rudolf Stok (Triest 1) und die Offiziantin bei der Direktion in Triest Viktoria G o d i n a. Ernannt wurden: der Aspirant (Kriegsinvalid) Siegfried Rump zum Offizianten in Triest 1, der Aspirant Anton Barichovich zum Offizianten in Lussinpiccolo und die Aspirantin Olga T o n e i c zur Offiziantin in Voloska. — Verliehen wurde dem Expedienten Alois B o z i c die Expedientenstelle beim Postamt in Verbenica. — Versetzt wurde die Offiziantin Lydia P o t o z h n i t vom Postamt Triest 1 zu Triest 7.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die provisorische Lehrerin Maria Lavrenčić zur Supplentin an der Volksschule in Wippach und die Supplentin Maria P u n e h zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Budanje ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die Lehrsupplentin Anna K o d e r m a n n zur Supplentin an der Mädchenvolksschule in Rudolfswert bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat an Stelle der studienhalber beurlaubten Lehrerin Antonia P o t i s e l die gewesene Supplentin in Dragatus Katharina P l e v n i c zur Supplentin an der Volksschule in Scheinberg bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des zur Kriegsdienstleistung eingerückten Lehrers Friedrich S a d a r die bisherige Supplentin in Mautersdorf Helene K r a i g h e r zur Supplentin an der Volksschule in Adelsberg und die absolvierte Lehramtskandidatin Paula M a c a r o j zur Supplentin an der Volksschule in Mautersdorf bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Loitich hat die Lehrerin an der Rottschule in Zavratac Franziska M i k l a v e i c zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Gerent ernannt und mit der Erteilung des Unterrichtes an der Rottschule in Zavratac neuerdings den dortigen Seelsorgegeistlichen Johann M i k l a v e i c beiraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat die absolv. Lehramtskandidatin Gabriele F a k s e zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Gutenfeld, die Lehrsupplentin Hermine S c h e i j a r k zur Supplentin an der Knabenvolksschule in Gottschee, an Stelle des in aktiver Militärdienstleistung stehenden Lehrers Rudolf P e c e n i t die absolvierte Lehramtskandidatin Berta P o d b o j zur Supplentin an der Volksschule in Gutenfeld, an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann L a c k n e r die gewesene Supplentin in Fara vas Jolefine K u f l i zur Supplentin an der Volksschule in Obergras, die bisherige provisorische Lehrerin in Gutenfeld Maria M a u r i n zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Suchen und die gewesene Supplentin in Gutenfeld Maria T r e f a l t zur Supplentin an der zweiklassigen Volksschule in Fara vas ernannt.

(Das Gremium der Kaufleute in Laibach) erwählt jene seine Mitglieder, die Vermögensinteressen im Auslande haben, Waren ins Ausland oder in die besetzten Länder ausführen, dort Forderungen oder andere gewerbliche Angelegenheiten haben, sich

im Laufe von drei Tagen im Geschäftslokale des Obmannes Ivan S a m e c, Rathausplatz, zu melden.

Harry Higg im Detektivfilm „Die Fußspur“. Ein vorzüglicher Film der neuen Harry Higgs-Serie ist der vieraktige Detektivfilm „Die Fußspur“, in Szene gesetzt von Rudolf Meinert. Derselbe behandelt einen äußerst interessanten kriminellen Fall, dessen mit ungeheurer Geschicklichkeit aneinandergereihten Verwicklungen der Zuschauer ohne Mühe folgen kann und die in steter Spannung erhalten. Hier ist endlich einmal ein Film geschaffen worden, in dem die Frage nach dem „Täter“, die ja schließlich in jedem Detektivfilm den Hauptanreiz bildet, bis zum Schluß in geheimnisvollstem Dunkel verhüllt bleibt und dann doch eine logische und ungewollene Beantwortung findet. Besonders sympathisch berührt, daß die Menschen dieses Films Fleisch und Blut und nicht nur Nerven haben. Den Detektiv Harry Higg gibt der famose Hans Mierendorff, der nicht nur durch sein Äußeres seiner schwierigen Aufgabe in jeder Weise gerecht wird. Von den übrigen Mitwirkenden, die mit Intelligenz und Eifer bei der Sache waren, seien Fritz Schulz, Magda Magdeleine und Leopold Bauer genannt. Alles in allem ein Film, wie er zu den Seltenheiten gehört. — Die heitere Note bringt das zweiaktige Lustspiel „Der Goldfisch“. Dieses Bild ergötzt uns durch die demselben innewohnende derbe Situationskomik, die immer ihr Ziel erreicht, indem sie stürmische Heiterkeit auslöst. Die neueste Sachsa- und Reizter-Woche bringt Bilder von der Promotion der Maria-Theresien-Ritter und von der k. und k. Flottille der vierten Armee am Bugfluß. — Nicht für Jugendliche. Vorführungen heute Dienstag, morgen Mittwoch und Donnerstag um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater.

Wanda Treumann und Biggo Larsen spielen zum vorletzten Male im Filmdrama „Versiegelte Lippen“ zusammen. Außer diesem Film ein zweiaktiges Lustspiel „Das verschnupfte Nickerl“. — Freitag Erstaufführung des großen nordischen Sensationsfilms „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, welcher Film in allen Kinotheatern der Monarchie den größten Erfolg erzielt.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- Korrespondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 1. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 1. Oktober.

Ostlicher und albanischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Isonzo-Front erlahmten die italienischen Infanterieangriffe. Bei Podlaka auf der Hochfläche von Bainsizza wurde ein feindlicher Vorstoß im Keime ersticht. Die Artilleriekämpfe dauern im Bereiche des Monte San Gabriele und nordöstlich davon unvermindert heftig an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von C o n r a d keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 1. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Im Laufe des gestrigen Tages flaute die rege feindliche Gefechtsaktivität im Bereiche der Isonzo-Armee ab. Auf dem Bainsizza-Plateau und im Raume westlich von Podlaka wurden feindliche Ansammlungen unter Vernichtungsfeuer genommen, so daß das Beginnen der italienischen Angriffe im Keime ersticht wurde. Während der ganzen Nacht hielten in diesem Raum und auf dem Gabriele-Abchnitt die Artilleriekämpfe mit großer Heftigkeit an. Die Patrouillenunternehmungen der Italiener mißlingen ausnahmslos. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Der Feind versuchte gestern nach heftigem Artillerie- und Minenfeuer gegen unsere Stellungen nördlich von Crocetti vorzudringen. Unsere tapferen Truppen trieben den Angreifer schnell in seine Gräben zurück. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Normale Gefechtsaktivität.

Ein erlogener italienischer Bericht.

Wien, 1. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Heeresbericht vom 21. September meldet das folgende: Gestern mor-

gens löste ein Massenangriff des Feindes am Ende des Genova-Tales auf einen unserer kleinen Wachtposten südlich der Gigolion-Spize (Adamello) einen lebhaften Kampf aus, der mit dem Rückzuge des Feindes endete, der zahlreiche Tote auf dem Gelände zurückließ. Der Bericht ist eine so grobe Verdrehung der Wahrheit, daß er richtiggestellt werden muß. Unsere Sturmabteilungen, die mit der Durchführung dieser Unternehmung betraut waren, drangen in vier feindliche Stützpunkte ein, deren Besatzungen teils niedergemacht, teils in die Flucht gejagt wurden. Nach Erreichung des gesteckten Zieles kehrten unsere Abteilungen befehlsgemäß in die Ausgangsstellung zurück. Unsere Verluste beschränkten sich auf einen Leichtverwundeten. Das ist wieder ein Schulbeispiel für die Vertrauenswürdigkeit der Berichte, die italienische Unterkommandanten verfassen, um auf jeden Fall eine Heldentat von sich melden zu können.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 1. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 1. Oktober: Auf der Hochebene von Bainsizza erneute der Feind seine Angriffsversuche gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen. Er wurde jedesmal glatt abgewiesen. Die Zahl der in den Offensiven in den letzten drei Tagen gemachten Gefangenen beträgt 2019 Mann, darunter 63 Offiziere. — Auf dem Karste lebhaftste Patrouillentätigkeit. — Im Fumo-Tale (Adamello) versuchten feindliche Abteilungen sich unseren Stellungen zwischen dem Col della Porta und dem Col Forcel Rosso zu nähern, wurden aber in die Flucht geschlagen und von unseren Patrouillen verfolgt, die sich größerer Munitions- und Explosivvorräte bemächtigten. — In der Nacht vom 29. auf den 30. September belegten feindliche Flugzeuge die bewohnten Ortschaften Palmanova, Aquileja, Monfalcone und andere Ortschaften des unteren Sionzo mit Bomben, ohne Schaden zu verursachen. Eine Frau wurde getötet.

Übernahmepreise für einzelne Frucht- und Futtergattungen.

Wien, 2. Oktober. Heute gelangt im Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Amtes für Volksernährung zur Verlautbarung, betreffend die Übernahmepreise für einzelne Frucht- und Futtergattungen. Die Preise wurden für den Meterzentner folgendenmaßen festgesetzt: Mais 38, Hirse 40, Buchweizen 40, Speiseerbsen 80, Speisebohnen (Fijolen) 80, Linsen 120, Pferdebohnen 60, kultivierte Winterwicke 100, kultivierte Sommerwicke 51, gesammelte unkultivierte Wicke (nicht in den Mühlen gewonnene) 35, Hintergetreide 35, Maiskolben (gerobelt) 15, Beluschen 70, Lupinen 70 Kronen. Die Preise gelten auch hinsichtlich jener Mengen aus der Ernte 1917, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung bereits abgeliefert wurden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 1. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 1. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen von Ypern von Mittag an stark. Er blieb auch nachts lebhaft.

Englische und französische Flieger haben in der letzten Zeit im belgischen Gebiete durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer.

Seeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Längs der Küste, nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuertätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns Gefangene einbrachten. Vor Verdun hielt sich die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Unsere Flieger warfen wieder auf die militärischen Bauten und Speicher im Innern Londons Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andere Flugzeuge griffen Margate und Dover an. Sämtliche Flugzeuge sind unterkehrt zurückgekehrt.

14 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Leutnant Gontermann errang seinen 37. und 38., Oberleutnant Berthold seinen 27. Luftsieg im Luftkampfe.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Örtliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehende Steigerung des Feuers hervor.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Berlin, 1. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 1. Oktober, abends:

In Flandern und vor Verdun wechselnd starke Artillerietätigkeit und örtliche, für uns günstige Infanteriekämpfe.

Im Osten nichts Besonderes.

Der See- und der Luftkrieg.

Die Luftkämpfe im Süden.

Wien, 1. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See:

Am Abend des 27. September haben unsere Seeflugzeuge die Flugstation Brindisi und die in diesem Hafen liegenden Torpedoeinheiten und U-Boote wirksam mit Bomben belegt. Wie einwandfrei beobachtet werden konnte, erhielten eine Zerstörergruppe zwei schwere Bombentreffer und auch die übrigen Ziele gute Einschläge. Der gemeldeten erfolgreichen Unternehmung gegen die italienischen Luftschiffanlagen von Jesi am 27. v. folgte am 29. v. abends ein von gleichem Erfolge gekrönter Angriff unserer Seeflieger gegen die Ballonhalle von Ferrara, dem wiederum ein Luftschiff zum Opfer fiel, indem es durch zwei Bombentreffer auf die Halle mit riesiger Stichflamme verbrannte. Am selben Abend wurden auch die Fabrikanlagen von Ponte Lagoscuro wirkungsvoll mit Bomben belegt. — Der Feind wiederholte am 28. und 29. v. abends seine Fliiegerangriffe auf Pola, die keinen nennenswerten Schaden militärischer oder privater Natur hervorriefen. Zwei Matrosen wurden verwundet. Eines der italienischen Flugzeuge wurde am 29. v. von einem unserer Jagdflieger im Luftkampfe über See brennend zum Absturze gebracht. Die Insassen, zwei italienische Fliegerleutnante, sind tot.

Flottenkommando.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 30. September. (Wolff-Bureau.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 25.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Opfer des jüngsten Luftangriffes auf England.

London, 30. September. (Amtlich.) Bei dem gestrigen Luftangriff sind 11 Personen getötet und 82 verwundet worden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Rußland.

Abbau des Krieges.

Berlin, 1. Oktober. Einer Genfer Meldung der „Bosnischen Zeitung“ zufolge hat Frankreich laut dem „Journal de Genève“ die Munitionslieferungen nach Rußland eingestellt, da das Material infolge des Transportwirtschaffs in Archangelsk nicht ausgeladen und an die Front befördert werden kann. Von den neun Millionen Mann der russischen Armee ist, dem Genfer Blatte zufolge, nur noch eine Million bewaffnet. Die militärischen und wirtschaftlichen Zustände in Rußland erregen Besorgnis.

Diplomatische Vorbereitungen für den Friedenskongreß.

Berlin, 1. Oktober. Eine Stockholmer Depesche des „Lokalanzeigers“ besagt: „Dien“ bringt Gespräche mit russischen Diplomaten, die beweisen, daß das russische Ministerium die Friedensfrage jetzt mit anderen Augen betrachte. Amtliche Kreise bezeichnen es nicht mehr als gänzlich unmöglich, gegenwärtig in Unterhandlungen einzutreten. Sie anerkennen geradezu, daß der gegenwärtige Augenblick in jeder Hinsicht günstig für den Beginn von Friedensunterhandlungen sei. Als Zeichen dafür, daß die russische Diplomatie sich auf dem Weg des Abbaues des Krieges befindet, führt „Dien“ die Tatsache der Neubefestigung wichtiger Gesandtenposten, darunter des Berner und des Madrider Gesandtenpostens, an. Das Ministerium begründet die Notwendigkeit des Wechsels auf diesen Posten damit, daß der Beginn der Friedensunterhandlungen jeden Augenblick möglich sei und daß dabei Bern eine hervorragende Rolle spielen werde.

Die fremdländischen Volksstämme.

Petersburg, 30. September. Der Kongreß der Vertreter der Rußland bewohnenden fremdländischen Volksstämme, der in Kijew tagend hat, hat vor Schließung der Versammlung eine Reihe von Entschliessungen angenommen, worin erklärt wird: 1. Rußland muß eine demokratische bundesstaatliche Republik sein. 2. Jeder in Rußland sesshafte Volksstamm — die Kosaken inbegriffen — muß eine weitgehende Selbstverwaltung genießen, deren Grundlagen von der von jedem Volksstamm besonders einberufenen verfassunggebenden Versammlung entworfen sein müssen. 3. Neben dem Minister des Außern ist sofort eine Sondermission, bestehend aus den Vertretern aller Rußland fremden Volksstämme zu bestellen, die ihre völkischen Interessen auf der nächsten Friedenskonferenz zu verteidigen hat. 4. Es ist ein Völkerrat ins Leben zu rufen, der die Verwirklichung des Grundsatzes des genannten Bundesstaates sichern soll.

Eine französische Drohung.

Berlin, 1. Oktober. Der „Nöln. Zeitung“ zufolge richtete Clemenceau eine energische Drohung nach Rußland, indem er erklärt, wenn Rußland seine Sache offen von der unsrigen zu trennen versuche, um bei seiner Pflicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, dürfte der Verband ernsthaft beraten, wie den russischen Patrioten zu helfen sei. Vielleicht ist mit Kerenskij ein Abkommen zu treffen, um ihm eine gemeinsame Vertretung der Verbandsregierungen beizugeben, mit der er sich ins Einvernehmen setzen und schleunigst tatkräftige Maßnahmen, die nicht mehr aufzuschieben sind, durchführen soll. Die „Nölnische Zeitung“ erinnert an die bisher nicht dementierte Meldung, daß England, Frankreich, Japan und Amerika sich in die russische Verwaltung teilen wollen, wodurch ein zweites Griechenland geschaffen würde.

Bulgarien.

Äußerungen Zekovs und Radoslavovs.

Sofia, 30. September. „Alto“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalissimus Zekov. Er äußerte, die Lage an allen Fronten sei derart, daß bloß die Gegner zu Befürchtung Anlaß hätten. In Rußland werde man sich allmählich überzeugen, daß Revolution und siegreicher Krieg miteinander unvereinbar seien und daß nur Utopisten die russische Revolution mit der französischen vergleichen können, zumal die russische Revolution die logische Folge der Enttäuschung durch den Krieg bildet. Über den Frieden äußerte sich der Generalissimus dahin, niemand könne prophezeien, aber man könne kühn behaupten, daß der Friede eher kommen werde, als man denke. Bulgarien wolle weder Annexionen noch fremde Gebiete, sondern bloß die von der ganzen Welt als bulgarisch anerkannten Länder.

Berlin, 1. Oktober. Der Soffioter Korrespondent der „Bosnischen Zeitung“ wurde am 28. September vom bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Radoslavov empfangen. Dr. Radoslavov erklärte: Ich bin sehr zufrieden mit dem bisherigen Resultat unserer Noten. Das Geschrei der feindlichen Presse kann die Tatsache nicht verwischen, daß unsere Antworten einen tiefen Eindruck gemacht haben. Die Lage der Entente ist wirklich nicht beneidenswert: Rußland unrettbar zerfallen, Italien angezogen von innerer Not, England erbarmungslos in seinem Lebensnerv getroffen, Frankreich jetzt schon die Vereinsamung fühlend, der es sich verschrieben hat, Amerika noch sehr unsatzbar ferne. Wenn wir wie bisher zielbewußt zusammen weiter marschieren, uns nicht irreführen lassen und einig bleiben, so bin ich sicher, daß wir den Frieden erhalten werden, um den wir gerungen haben und den wir verdienen. Die Zukunft in Cernavoda und ein anderes bedeutendes Ereignis, das in diesen Tagen bevorsteht, werden der Entente noch einmal den realen Beweis für die Einigkeit unserer Regierungen und Herrscherhäuser mit voller Wucht zum Bewußtsein bringen, die wir in dem gemeinsamen Geiste unserer Antwortnoten an den Papst bereits dokumentiert haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Der geheimnisvolle Koffer.) Die englische Geistlichkeit soll beschlossen haben, den geheimnisvollen Koffer der Johanna Southcott zu öffnen. Mit dieser Johanna Southcott verhält es sich so: Sie wurde im Jahre 1750 in einem Dörfchen bei Exeter in England geboren und stammt aus einer sehr alten Familie, die in der Grafschaft Hertford ansässig war. Im Jahre 1792 veröffentlichte sie ungefähr 300 Seiten Prophezeiungen, die rasch die Aufmerksamkeit auf sie lenkten. So prophezeite sie den irischen Aufstand von 1798 und die Hungersnöte von 1795 und 1797. Um dieselbe Zeit etwa erklärte sie, daß sie im Buche der Zukunft lese, daß nur der „Adler“ der zu fürchtende Feind wäre, daß die Türken aus Europa verjagt würden, wenn der Adler nicht mehr in die Sonne würde sehen können, und daß der letzte große Krieg im westlichen Europa stattfinden werde. Bevor sie starb, legte sie meh-

vere eng beschriebene Blätter mit neuen Prophezeiungen in einen Koffer, den sie dann versiegelte; und sie erklärte feierlich, daß sie besagten Koffer der englischen Nation hinterlasse und daß er nur im Falle einer bedeutenden nationalen Krise in Gegenwart der englischen Bischöfe geöffnet werden solle. Worauf sich Johanna, 64 Jahre alt, zu ihren Vätern versammelte. Ihr Grab war das einzige, das vor sechzig Jahren bei einer furchtbaren Explosion, die alle Gräber ringsum zerstörte, völlig unversehrt blieb, was natürlich etwas zu bedeuten hat. Und darum soll der merkwürdige Koffer, der vielleicht Englands Schicksal enthält, jetzt geöffnet werden.

— (Ein sechzehnjähriger Ehemann.) „Ein Deferteur, aber nichtsdestoweniger ein Kerl, der Mut hat!“ so bezeichnete ein französischer Kriegsgerichtsvorsitzender einen Angeklagten, der sich wegen Fahnenflucht im strafverschärfenden Mordfall zu verantworten hatte. Die Charakteristik des Vorsitzenden war durch den Umstand veranlaßt, daß der Missetäter, wie die Verhandlung ergab, nicht weniger als sechzehnmal verheiratet ist und daß sämtliche seiner Frauen noch am Leben sind. Der Mann ist noch nicht vierzig Jahre alt. Knapp zwanzigjährig, schloß er seine erste Ehe, verließ aber bald darauf seine Frau und heiratete seelenruhig eine andere. Der machte er es ebenso, desgleichen der dritten, vierten und so weiter. Die vierzehnte, fünfzehnte und sechzehnte Ehe schloß er auf dem mit Recht so beliebten Wege der Kriegstraumung. Da er sich jedesmal neue, einwandfreie Papiere zu verschaffen wußte, auch stets rechtzeitig das Domizil wechselte, blieben seine massenhaften Verstoße gegen das Bigamiegesetz bisher ungeahndet. Jetzt hat er sie selbst eingestanden, wahrscheinlich, weil er eine längere Freiheitsstrafe haben will, um nicht mehr an die Front zu kommen. Zur nächsten Verhandlung sind alle sechzehn Frauen vorgeladen.

— (Ein merkwürdiges Deferteurstückchen.) In Bou langer de Drancy an der Seine ist durch Zufall ein Deferteurstückchen enthüllt worden, das kaum seinesgleichen in der Geschichte dieses oder irgendeines anderen Krieges haben dürfte. Ein Gastwirt, der zu Beginn des ersten Kriegsjahres fahnenflüchtig geworden war, hatte sich im Weinkeller seines Restaurants häuslich eingerichtet und hielt sich hier, vorzüglich mit Speise und Trank versorgt,

über dreißig Monate verborgen. Zwischen 2 und 3 Uhr nachts gestattete er sich sogar regelmäßig einen kleinen Verdauungsspaziergang an der Oberwelt. Jetzt hat man ihn erwischt und wird ihm den Prozeß machen. Fast drei Jahre hindurch im eigenen Hause den Nachstellungen der Behörden zu entgehen, ist einem gewöhnlichen Deferteur nicht gegeben. Dazu muß man schon ein überdeferteur sein! übrigens war der Teil des Weinkellers, in dem er sich aufhielt, behaglich tapeziert, mit hübschen Möbeln und Teppichen ausgestattet, elektrisch beleuchtet und mit einem kleinen Kachelofen versehen, kurz, ein „Unterstand“, in dem sich schon ganz angenehm leben ließ, selbst wenn man von der Nähe des Weinbestandes und der Küche absieht. Wie gesagt, ein überdeferteur!

— (Ein betrogener Betrüger.) In einer Kopenhagener Zeitung wird ein Geschichtchen von einem dänischen Kaufmann erzählt, der von seiner Vaterstadt nach Helsingör fuhr und sich unterwegs seinen Mitreisenden gegenüber mit kleinen Schmuggelereien wichtig machte, die ihm dank seiner Pfiffigkeit stets gelangen. Plötzlich erhob sich einer der Zuhörer, ein Herr mit einem blauen Glasaug, und sagte ruhig, aber bestimmt: „Kann ich Sie einen Augenblick sprechen?“ — Verwirrt sah der Angeredete auf. Der Fremde wiederholte sein Ersuchen in noch energischerem Tone, worauf der andere Herr ihm mit verlegenem Lächeln folgte. Vom Abteil aus konnte man beobachten, wie Herr X., der geschwätige Schmuggler, sich wand, als sei ihm plötzlich nicht wohl geworden, und schließlich sein Scheidbuch hervorzoß. „Ja, man kann nicht vorsichtig genug sein mit dem, was man erzählt“, bemerkte einer der Passagiere, und allgemein kam man zu der Ansicht, daß der Fremde ein Zoll- oder Polizeibeamter sein müsse. Wie ein begossener Pudel kam Herr X. ins Abteil zurück. Erst nach ziemlich langen Schweigen sagte er: „Ich bin mit einer Zahlung von 50 Kronen dabongekommen. Auf diese Weise entgehe ich wenigstens weiteren Unannehmlichkeiten.“ Auf der folgenden Station stieg der Herr mit dem Glasaug aus. Dafür stiegen auf dem übernächsten Bahnhof zwei Herren ein. Kaum hatten beide Platz genommen, als sie fragten, ob man nicht einen Herrn mit blauem Glasaug bemerkt habe, der in diesem Zuge sitzen soll, und der — ein von der Polizei gesuchter gerissener Zinnschmuggler sei.

— (Exzentrische Reifende.) Ein großer Liebhaber aller möglichen Land- und Wassertransportmittel war der verstorbene New Yorker Milliardär Charles Gilbert Gates. Er kann als ein Schulbeispiel der Schnelligkeitsmanie gelten. Freigebig bis zur Verschwendung, erblickte er tatsächlich das große Glück seines Lebens nur in der Geschwindigkeit der Fahrzeuge, denen er sich anvertraute. Unternahm Gates eine Reise, so mußten die Lokomotiven seines Sonderzuges die höchste Dampfspannung entfalten; das Leben des Zugpersonals war von ihm ein für allemal hoch versichert. Seine Hauptleidenschaft waren Autofahrten, doch konnten die Chauffeure erst dann auf ein fürstliches Trinkgeld rechnen, wenn sie auf offener Landstraße mindestens 100 Kilometer in der Stunde abraffen. — Im Gegensatz zu Gates liebte es der Schotte Donald Lean, langsam zu reisen. Und um recht gemächlich voran zu kommen, setzte er sich in ein von zwei Ochsen gezogenes Gefährte. Die Füße der Wiederklauer waren noch mit dicken Lederstiefeln ausgestattet, wodurch die Tiere am Fortkommen bedeutend gehindert wurden. Lean brauchte zu einer Reise von Amsterdam über Köln nach Venedig bloß 2 Jahre 4 Monate und 12 Tage. — Sehr intensiv vom Spleen heimgegriffen war Lord Daniel Pembroke, der im April 1913 in London starb. Er ging von der Idee aus, seine Landsleute wüßten zwar in allen Erdteilen, nicht aber in London Bescheid. Überdies habe der Herrgott seine zum Gehen, aber keine Fuhrwerke geschaffen, ergo sei das Fahren Gotteslästerung. Viele Jahre durchstreifte Lord Pembroke die Hauptstadt, notierte sorgfältig jeden Kilometer, den er zurücklegte, und übernachtete in einer seiner hochelegant eingerichteten Wohnungen. Die lagen in allen Teilen Londons; jede mußte auf das peinlichste in Stand gehalten werden, da die Dienerschaft nie wissen konnte, wann der „Fußreisende“ erscheinen würde. Bei dem Tode des Lords ergab sich, daß er nur 40 Wohnungen mit 675 Angestellten unterhalten und im Laufe von acht Jahren 184.000 Kilometer in London „gereist“ war. Niemals hatte Pembroke irgendein Fuhrwerk benützt. — Ende April 1914 betrat ein schlicht gekleideter Yankee das Brüsseler Zentral-Verkehrsbureau, forderte einen Extrazug und ein Kanalboot zur Fahrt nach London. Der Beamte erlaubte sich den Hinweis, daß der Reisende viel früher in London sei, wenn er den nächsten Express, der Anschluß an das Schiff habe, benütze. „Ja, ja, das ist schon möglich“, sagte der Amerikaner, „ich bin aber gewohnt allein zu reisen, und erlaube Sie, Sonderzug nebst Schiff bis Montag einzulegen.“ — Wohl unter dem Einfluß der Erzählungen Jules Vernes und H. G. Wells über eine Reise nach dem Monde erklärte der Amerikaner A. Law: Die einzig richtige Art, zu reisen, sei, sich mit einem Geschöß in die Luft befördern zu lassen. Law ließ ein derartiges Geschöß, einen raketenförmigen Zylinder, konstruieren, nahm darin Platz und wurde durch eine mit Preßluft getriebene Vorrichtung gen Himmel befördert. Das Geschöß erreichte eine Höhe von 10 Meter, stürzte herab, und der tollkühne Reisende kam mit geringen Verletzungen davon.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenben empficht sich der Gebrauch der echten «Rolls Seiblig-Pulver» als eines altbewährten Hausmittels von den Magenkräftigenden und die Verdauungstätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K 360. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Roll, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Rolls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2448 *

2653



Tiefbetäubten Herzens geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter und Schwägerin, Frau

Maria Wider

heute früh nach kurzen, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, ihrem vor kurzer Zeit in Montenegro verstorbenen Mann in die Ewigkeit nachgefolgt ist.

Das Begräbnis findet morgen den 2. Oktober um 4 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus statt.

Die Hingeschiedene wird dem Gebete und Angedenken wärmstens empfohlen.

Laibach, am 1. Oktober 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt.

2649 Firm. 721, Gen. III 281/16.

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrudnem registru se je vpisala dne 20. septembra 1917 pri zadrugi:

Hranilnica in posojilnica v Št. Lambertu,

registrirana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Na občnem zboru dne 2. septembra 1917 sklenila se je sprememba § 28. zadrudnih pravil, vsled katere odpadejo iz odstavka 2. besede: „in po razpisu v Ljubljani izhajajočem glasilu Zadrudne zveze „Narodni gospodar“ in celi odstavek 3.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 20. septembra 1917.

2645

P 66/17/3

Razglasitev preklica.

S sklepom podpisanega sodišča z dne 10. julija 1917, opr. št. L 6/17/1, se je Marijo Grošel, prej stanujočo na Dobračevi št. 10, vsled umobolnosti popolnoma preklicalo.

Skrblikom jej je bil postavljen Valentin Oblak, posestnik v Žireh.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji, odd. I., dne 19. septembra 1917.

2640

P 33/17/1

Objava preklica.

S sklepom c. kr. okrajnega sodišča v Ložu z dne 14. septembra 1917, L 5/17-8, se je Marija Truden, posestnikova hči iz Staregatrga pri Ložu št. 32, zaradi umobolnosti popolnoma preklicala.

Za skrbnico se ji postavi njena mati Frančiška Truden v Staretrgu.

C. kr. okrajno sodišče v Ložu, odd. I., dne 21. septembra 1917.

2543

Nc I 511/17-16

Prostovoljna sodna dražba nepremičnin.

Pri c. kr. okrajnem sodišču v Radovljici so po prošnji lastnika Alojzija Marolt iz Zagorice št. 26 na prodaj po javni dražbi sledeče nepremičnine, za katere so se ustanovile pristavljene izklicne cene, in sicer:

Od zemljišča zemljiška knjiga Želeče vlož. št. 197: a) parcele št. 207 k. o. Želeče, travnik, št. 208 k. o. Želeče, njiva, in št. 209 k. o. Želeče, njiva „na stari gmajni“, skupaj za izklicno ceno 1000 K; b) parcele št. 222 k. o. Želeče, travnik, št. 223 k. o. Želeče, njiva, in št. 273 k. o. Želeče, njiva „na novi gmajni“, skupaj za izklicno ceno 5200 K; c) parcela št. 365 k. o. Želeče, njiva „v jaršah“, za izklicno ceno 2200 K; d) parcela št. 516 k. o. Želeče, njiva „v jaršah“, za izklicno ceno 2880 K; e) parcela št. 1166/1 k. o. Selo, travnik, za izklicno ceno 1000 K.

Dražba se bo vršila dne

17. oktobra 1917,

ob 9. uri dopoldne, v Zagoricih, pri hiši Alojzija Marolt h. št. 26.

Ponudbe pod izklicno ceno se ne sprejmo.

Na posestvu zavarovanim upnikom ostanejo njihove zastavne pravice brez ozira na prodajno ceno.

Dražbene pogoje je mogoče vpregledati pri c. kr. okrajnem sodišču v Radovljici.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I., dne 17. septembra 1917.

Kabinett

möbliert, luftig, hell, schöne Aussicht, eventuell für Notfall möbliertes, zweifensstriges Zimmer, elektrische Beleuchtung, zentrale Lage, ist bei einer distinguierten Familie

sofort zu vermieten.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2659

Konkursausschreibung.

Bei den Gerichten in Bosnien und der Hercegovina gelangen

mehrere Auskultantenstellen

mit dem jährlichen Adjutum von 2400 K zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben nebst der Absolvierung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und Ablegung der vorgeschriebenen Staatsprüfungen nachzuweisen, daß sie militärfrei sind, daß sie die physische Tauglichkeit für den Staatsdienst besitzen und der serbo-kroatischen oder einer slavischen Sprache überhaupt mächtig sind.

Bewerber, welche eine andere slavische als die serbo-kroatische Sprache beherrschen, müssen sich verpflichten, die serbo-kroatische Sprache binnen Jahresfrist zu erlernen.

Die vorschrittmäßig instruierten Kompetenzgesuche sind an die Landesregierung in Sarajevo, und zwar von jenen Bewerbern, welche bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde zu richten.

Landesregierung für Bosnien und die Hercegovina.

Sarajevo, am 7. September 1917.

2626 3-2

Krainische Sparkasse. 2652

Ausweis für den Monat September 1917.

Einlagen:	
eingelegt von 771 Parteien	K 1,924.539.98
behoben „ 877	„ 1,255.056.26
Stand Ende d. M. in 21.783 Büchern	„ 64,186.254.13
Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:	
zugezählt	„ 1,020.000.—
rückbezahlt	„ 244.106.92
Stand Ende d. M.	„ 19,577.123.39
Wechsel- und Lombard-Kont:	
Stand Ende d. M.	„ 266.400.—
Kreditvereins-Konto:	
Stand Ende d. M.	„ 564.308.23
Allgemeiner Reservefonds	
Spezial-Reservefonds	„ 5,149.683.99
Spezial-Reservefonds	„ 213.115.06
Zinsfuß für Einlagen: 4 1/4 % ohne Abzug der Rentensteuer.	
> Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5 %	
> Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600.—: 4 1/4 %	
im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5 %	

Laibach, am 30. September 1917.

Die Direktion.

Alte Jagdgewehre

kauft 2637 3-2

F. K. Kaiser

Waffenhandlung

Schellenburggasse Nr. 6.

2651 Geübte 3-1

Kassierin

beider Landessprachen mächtig, wird für ein Kolonialwaren-Detailgeschäft in Cilli

gesucht.

Anträge sind an die Administration dieser Zeitung zu richten.

Für einen Studenten oder Mädchen ist ein guter Kostplatz zu vergeben.

Etwas Lebensmittel erwünscht.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 2642

Seifenersatz „Primator“

erstklassiger Qualität, bester Waschextrakt zum Reinigen von Händen, Geschirr, Wäsche etc. direkt ab Fabrik

Ludwig Mautner, Prag, Tuchmachergasse 3 u. 4.

Probensendungen in Kisteln à 360 Stück à K 28.— per 120 Stück per Nachnahme. 2646

Vorausbestellungen

auf die mit Allerhöchster Genehmigung, anlässlich des Regierungsantrittes Seiner Majestät Kaiser Karl I.

in prachtvoller Ausstattung erscheinende

Kaiser-Huldigungs-Nummer

im Umfange von etwa 200 Großfolio-Seiten mit Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten und mehreren Hundert Bildern, darunter viele in künstlerischem Mehrfarbendruck.

Preis K 10.— und Versandkosten K 1.— per Exemplar

nimmt die

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

entgegen. 7

Gut mit Wald und Wasser

400 bis 1000 ha groß

zu kaufen gesucht.

Angebote bitte unter Chiffre „S. V. 6485“ zu richten an Rudolf Mosse, Wien. 2571 2-2

Soeben erschienen:

Soeben erschienen:

DAS 335. TAUSEND

RATGEBER IM PHOTOGRAPHIEREN

Leicht faßliches Lehrbuch für Amateurphotographen.

Von

LUDWIG DAVID

2584 1

k. u. k. Oberst.

Mit 106 Textbildern, 30 Bildertafeln und einer Belichtungs-Tabelle als Beilage.

Preis K 3.02.

Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 3.25 portofreie Zusendung.

IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG

BUCH- & MUSIKALIENHANDLUNG IN LAIBACH.

Zimmer

mit Verpflegung

gegen teilweise Lebensmittelbeigabe

wird bei selbständiger Frau

gesucht.

Anträge unter „Feldweibel“ an die Administration dieser Zeitung. 2658 2-1

Schreibmaschine

fast neu

ist zu verkaufen.

Auskunft: Laibach, Sodna ulica Nr. 7 im Geschäfte. 2486 6

Verloren wurde

Sonntag den 23. September abends auf dem Wege von der Hauptpost bis Gradišče

eine braune Brieftasche mit einem Geldbetrag und Legitimationen.

Gegen Finderlohn abzugeben in der Administration dieser Zeitung. 2634 3-2

Gesucht wird eine Wohnung

mit drei oder vier Zimmern nebst Küche.

Anträge erbeten unter „2623“ an die Administration dieser Zeitung. 2623 3-3

Prima 2647

fertige Suppen

Marke „Unikum“

mit Gemüse, Schwammerl-, Kümmel-, Erbsen-Geschmack etc., enthaltend genügend Suppenextrakte und andere Nährstoffe.

1 Karton = 100 Päckchen K 16.—

1 Päckchen ergibt 4 bis 5 Teller bester Bouillonsuppe. Zum Detailverkauf 20 Heller. — Probensendung 2 Kart. à K 16.— mit Postnachnahme.

Nahrungsmittelfabrik

Josef Mautner, Prag,

Tuchmachergasse 3 und 4.